

## A) Vorwort

Im Rahmen der Umorganisation der Provinzbibliothek der Nordtiroler Kapuziner gilt das Hauptaugenmerk, neben der Umgestaltung des Vorraumes der Bibliothek in einen Lesesaal, der Veranstaltungsplanung für das kommende Jahr und dem Erstellen einer geeigneten Systematik für die Buchaufstellung im Speicher, der Erfassung des Buchbestandes mittels EDV.

Wie bei allen wissenschaftlichen Bibliotheken gehören auch zahlreiche Quellenwerke zu unserem Repertoire. Bei der Titelaufnahme neuerer Bücher mit Hilfe der ISBN und späterer Abgleichung der Katalogisate, drängte sich die Frage auf, ob auch bei den ältesten „literarischen Ergüssen“ ein solches Eindeutigkeitskriterium bestünde.

Während meines Aufenthalts im Benediktinerkloster Muri – Gries bei Bozen, wo mir eine Einführung in den Umgang mit unserem Bibliotheksprogramm<sup>1</sup> geboten wurde, lernte ich auch die Methode „Fingerprints“ kennen.

Diese Arbeit versucht, einen groben, allgemeinverständlichen Überblick dieses Gesichtspunktes der Bucherfassung zu geben. Wissenschaftliche Diskussionen zu einzelnen Punkten bleiben daher ausgeklammert. Für weiterführende Beschäftigung mit Fingerprints eignen sich die im Anhang angeführten Werke.

Das Werk eröffnet mit einer kurzen Begriffserklärung, gefolgt von einem geschichtlichen Abriss über die Entstehung dieser Methode. Der kurzen Einführung in die allgemeinen Regeln schließen sich zwei Anwendungsbeispiele an, ehe dann unkommentiert das Regelwerk (Allgemeiner Teil und Sonderfälle) wiedergegeben wird. Die vorkommenden Fachbegriffe werden jeweils in Fußnoten erklärt.

Innsbruck, im November 1999

*Massani Manfred*

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Bibliotheca Win für wissenschaftliche Bibliotheken

## B) Ausgangslage

Im Rahmen der Bücherrückführung aus anderen Bibliotheken der Nordtiroler Kapuzinerprovinz, stellt sich insbesondere bei den älteren Drucken die Frage, ob sich diese Ausgabe eines Werkes bereits in der Zentralbibliothek in Innsbruck befindet oder nicht. Es wäre ja irrsinnig, würde man insbesondere alte, schwere und platzraubende Bücher zurückführen, um dann feststellen zu müssen, dass es sich um eine Vielzahl von Dubletten handelt.

Des öfteren kommt es vor, dass sich beim Vergleich des Titelblattes eines solchen Buches mit einer bereits erfolgten Titelaufnahme eines ebensolchen Exemplars kaum oder gar keine Unterschiede feststellen lassen, aber es sich dennoch um eine andere Ausgabe handelt. Auch der andere Fall (unterschiedliche Titelseiten aber gleiche Ausgabe) ist in der Praxis schon aufgetreten.

Um 100-prozentig sicherzugehen, wäre es notwendig, beide Werke nebeneinanderzulegen und Seite für Seite auf ihr identisch sein hin zu untersuchen. Dies scheint aber praktisch kaum durchführbar, habe ich doch meine Bibliothek nicht im „Hosensack“, wenn ich zum Beispiel nach Feldkirch reise, um dann dort einen solchen Vergleich anzustellen. Die umgekehrte Möglichkeit, alle Bücher nach Innsbruck zu befördern, um die doppelten Exemplare dann wieder zu retournieren, scheint gerade auch nicht rationell zu sein.

Jede Methode, die einen einigermaßen sicheren Vergleich aus der Ferne zulässt, ist daher willkommen. Und hier setzt „Fingerprint“ an. Ebenso einzigartig wie ein Fingerabdruck ist, ähnlich der Funktion von ISBN<sup>2</sup> und ISSN<sup>3</sup>, soll durch Angabe bestimmter Zeichenfolgen ein Weg geschaffen werden, der eine Differenzierung alter Werke erleichtert, ohne dass ein physischer Vergleich der Werke notwendig ist.

## C) Begriffserklärung und kurzer historischer Rückblick

„Der ‚Fingerprint‘ ist eine *Folge von Zeichen*, die *definierten Seiten und Zeilen* eines gedruckten Buches *entnommen* werden und die in *Verbindung mit dem Erscheinungsdatum* dazu bestimmt und geeignet sind, mit Hilfe des Computers Exemplare der gleichen Ausgabe zusammenzuführen und Drucke unterschiedlicher Ausgaben zu unterscheiden, und zwar ohne physischen Vergleich der Objekte.“<sup>4</sup>

Seit 1968 wird an der Entwicklung von Fingerprint gearbeitet. Anlass waren die beiden sich in Realisation befindlichen Datenbanken alter Drucke in Frankreich und Großbritannien<sup>5</sup>

Der dahinterstehende Gedanke ist, dass im Zeitalter des Handsatzes<sup>6</sup> und – druckes bei mehrfachem Setzen selbst des gleichen Textes in der Seiten- und Zeilenbrechung Abweichungen auftreten, also unterschiedliche Zeilenenden produziert werden – im allgemeinen sogar dann, wenn ein Nachdruck beabsichtigt ist. Die Zeilenbrechung unterscheidet sich daher bei verschiedenen Ausgaben eines Werkes und bei verschiedenen Werken.<sup>7</sup>

Die Französin Edith Bayle zeichnete sich für die erste Fassung mit 18 Zeichen verantwortlich. Nach praktischer Erprobung und Weiterentwicklung kam es 1973 zu dem Regelwerk „Standard for a fingerprint“, wobei die definierte Folge von Zeichen auf 16 reduziert, aber durch das Erscheinungsdatum erweitert wurde. Diese

<sup>2</sup> ISBN steht als Abkürzung für Internationale Standard – Buchnummer, ein Identifikationsmerkmal für Bücher. Die ISBN hat 10 Stellen und ist in vier Teile aufgegliedert: die Gruppennummer für nationale, geographische Sprachgruppe, die Verlagsnummer für den einzelnen Verlag innerhalb einer Gruppe, die Titelnnummer für das einzelne Buch des in Teil 2 bezeichneten Verlags und die Prüfziffer... vgl. *Bertelsmann Neues Lexikon*, Bd. 4, Gütersloh 1995, S. 533.

<sup>3</sup> ISSN ist die Abkürzung für International Standard Serial Number, ein System zur Identifizierung von fortlaufenden Sammelwerken, z.B. Zeitschriften, Schriftenreihen, Zeitungen. Die ISSN hat 8 Stellen und wird stets mit dem standardisierten Kurztitel der Publikation zusammen im Impressum angegeben. Im Gegensatz zur ISBN fehlen die Schlüsselzahlen für Verlage, nationale und sprachliche Herkunft... vgl. *Bertelsmann Neues Lexikon*, Gütersloh 1995, Bd. 5, S. 3.

<sup>4</sup> Definition nach J. P. Feather, *Tests on the use of the „Fingerprint“ in library catalogues*, Oxford 1977, S. 1 in der Übersetzung von W. Müller, *Fingerprints. Regeln und Beispiele...* Berlin 1992, S. 5

<sup>5</sup> Datenbank der alten Drucke vor 1810 in französischen Bibliotheken am Institut de Recherche et d' Histoire des Textes (IRHT) du C.N.R.S. in Paris und der maschinenlesbare Union Catalogue der Drucke vor 1801 in Bibliotheken in London, Oxford und Cambridge (= Projekt LOC).

<sup>6</sup> Beim Handsatz werden die Einzellettern aus den Fächern des Setzkastens entnommen, im Winkelhaken zu Zeilen, diese dann im Schließrahmen zur Druckform der ganzen Seite zusammengefügt... vgl. *Bertelsmann Neues Lexikon*, Gütersloh 1995, Bd. 8, S. 542.

<sup>7</sup> W. Müller, aaO (FN 4), S. 4.

Kombination soll es ermöglichen, jede Druckausgabe unverwechselbar zu identifizieren. Die mathematische Kombinationsmöglichkeit dieser Formel ist so groß, dass bisher gleiche Fingerprints für verschiedene Werke nicht aufgetreten sind.<sup>8</sup>

Tests von John P. Feather 1977 an der Bodleian Library brachten eine weitere Überarbeitung der Regeln, ehe dann 1984 das endgültige Regelwerk erschien. Der Fingerprint ist auch fakultativ in den Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (§ 165a RAK – WB) vorgesehen. Zahlreiche Institutionen verwenden bereits diese Methode: British Library, Bibliothèque Royale in Brüssel,...<sup>9</sup>

Erster Anwender in Deutschland war Hans – Joachim Köhler mit seiner Bibliographie der Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts 1501 – 1530. Die Herzog – August – Bibliothek in Wolfenbüttel und die Staatsbibliothek in Berlin gelten als die momentan bekanntesten Institutionen in Deutschland, die Fingerprint verwenden.<sup>10</sup>

## D) Stärken und Schwächen von „Fingerprint“

- + In Verbindung mit der elektronischen Datenverarbeitung entfaltet Fingerprint seine höchste Effizienz. Das relativ schnell zu erstellende zusätzliche Suchelement erleichtert die maschinelle Zusammenführung von Exemplaren gleicher Ausgaben und die Trennung von Exemplaren unterschiedlicher Ausgaben enorm (vergleiche etwa die Erfahrungen beim Erstellen des Verzeichnisses der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, wo noch ohne EDV und Fingerprint gearbeitet wurde<sup>11</sup>)<sup>12</sup>.
- + Im Prinzip ist es möglich, einen in eine Datenbank einzuarbeitenden neuen Bestand zunächst ausschließlich nach Fingerprints zu erfassen, diesen dann in Vergleich zur bestehenden Datenbank zu setzen und Treffer als weitere Exemplare zutragen zu lassen. Wird keine Übereinstimmung erzielt, ist das Werk als neu aufzunehmen (Funktion des Fingerprints als Match – Code). Der zusätzliche Arbeitsaufwand bei Erstellung des Fingerprints wird durch Beschleunigung der Suche und des Vergleichs zumindest kompensiert.<sup>13</sup>
- + Bei mittleren Datenmengen reicht in der Regel die Eingabe von einer oder zwei der vier Zeichengruppen für die Recherche aus. Daraus resultiert, dass sich Fingerprint recht gut zur Identifizierung unvollständiger Exemplare eignet (insbesondere wenn das Titelblatt fehlt).<sup>14</sup>
- Die Titelaufnahme kann durch Fingerprint nicht eingespart werden (sie wird durch diesen Zusatz nur präzisiert).<sup>15</sup>
- Diese Methode berücksichtigt das Titelblatt nicht, was zur Folge hat, dass reine Titelausgaben gleichen Erscheinungsjahres (oder ohne Jahr), die sich nur durch ein verändertes Titelblatt unterscheiden, nicht aufgedeckt werden können (ein zusätzlicher Titelblattvergleich ist unumgänglich).<sup>16</sup>
- Fingerprint scheitert natürlich bei zeilengetreuen Nachdrucken (ein zusätzlicher Titelblattvergleich ist auch hier notwendig).<sup>17</sup>

<sup>8</sup> vgl. W. Müller, aaO (FN 4), S. 5 ff.

<sup>9</sup> ders., aaO (FN 4), S. 9 ff.

<sup>10</sup> ders., aaO (FN 4), S. 11

<sup>11</sup> für Interessierte: J. Briegleb, Zur Katalogisierung alter Drucke in der Bundesrepublik. In: Gemeinsame Probleme von Staats- und Hochschulbibliotheken in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1981, S. 79 – 92.

<sup>12</sup> W. Müller, aaO (FN 4), S. 6

<sup>13</sup> ders., aaO (FN 4), S. 6

<sup>14</sup> ders., aaO (FN 4), S. 6 f.

<sup>15</sup> ders., aaO (FN 4), S. 7

<sup>16</sup> ders., aaO (FN 4), S. 7

<sup>17</sup> ders., aaO (FN 4), S. 7

## E) Erste Schritte mit Fingerprint<sup>18</sup>

Der Fingerprint besteht, wie schon oben erwähnt, aus 16 Zeichen. Diese sind wiederum in vier Gruppen à 4 Zeichen zusammengesetzt. Die Zeichen werden jeweils der letzten und der vorletzten Zeile der vier festgelegten Seiten des Buches entnommen, und zwar jeweils ein Zeichenpaar pro Zeile. Bei Rektoseiten<sup>19</sup> werden die Zeichenpaare dem Ende der Zeilen, bei der Versoseite<sup>20</sup> dem Anfang der Zeilen entnommen.

Bei Erstellung der vier Zeichengruppen sind folgende Seiten zu verwenden:

- Die *erste Gruppe* erhält ihre 2 Zeichenpaare von der ersten bedruckten Rektoseite, die der Titelseite<sup>21</sup> folgt und nicht selbst eine Titelseite ist.
- Die *zweite Gruppe* ergibt sich aus der vierten Rektoseite nach der für die erste Gruppe verwendeten.
- Die *dritte Gruppe* hat die Rektoseite, welche der für die zweite Gruppe herangezogenen folgt und die korrekte Zahl 13, ersatzweise 17, trägt, als Ausgangspunkt.
- Die *vierte Gruppe* setzt sich aus den Zeichenpaaren der Versoseite der für die dritte Gruppe verwendeten Seite zusammen.

An diese 16 Zeichen wird dann ein Indikator angehängt. Dieser „Anzeiger“ steht für die Seite des Buches, der die dritte Zeichengruppe entnommen worden ist: „3“ für die Seite 13, „7“ für die Seite 17 oder „C“<sup>22</sup> bei fehlender Zählung. Abschließend wird noch das Erscheinungsdatum des Werkes an die Zeichenkette angehängt, und fertig ist der Fingerprint.

So einfach und übersichtlich mag sich dies auch der Erfinder dieser Methode gedacht haben. Leider stellte sich mit der Zeit heraus, dass die auftretenden Sonderfälle (insbesondere aufgrund der Vielfalt und Vielgestaltigkeit der Typographie bei handgesetztem Text alter Drucke), weiterer Regeln bedürfen, damit Fingerprint seine Zuverlässigkeit nicht verliert. Als einige Beispiele seien das gesonderte Vorgehen bei Sammelbänden, mehrbändigen bzw. mehrteiligen Ausgaben, nichtlateinischen Schriften, Seiten ohne gesetzten Text, fehlender bzw. falscher Seiten- oder Blattzählung<sup>23</sup>, unleserlichen und unbekanntem Zeichen, usw. All diese Komponenten ließen das Regelwerk umfangreicher werden. Es findet sich im Anschluss an die Beispiele, die diesem Abschnitt folgen.

Ebenso gibt es noch ungelöste Probleme, etwa wie sich das Erstellen von Fingerprint bei griechischem, kyrilischem, hebräischem und arabischem Text bewerkstelligen lässt.

Die Praxis zeigt jedoch, dass in einem durchschnittlichen Bestand die meisten alten Drucke schon nach den Grundregeln des Fingerprints bearbeitet werden können. Die Sonderfälle zählen eher zur Ausnahme.

Nach dieser ersten kurzen Einführung in die Erstellung von Fingerprints, soll das Geschriebene an zwei Beispielen aus der Praxis erprobt werden. Am Beginn jedes Exempels steht das Titelblatt des Buches, daneben jeweils die Katalogisate der Zentralbibliothek der Nordtiroler Kapuziner, die den von der Biblioteca Apostolica Vaticana vorgegebenen Richtlinien für Katalogisierung entsprechen<sup>24</sup>, um Ungeübten das Lesen der Titelseite zu erleichtern. Darunter finden sich die für die Erstellung des Fingerprints notwendigen Seiten.

<sup>18</sup> vgl. zu folgenden Ausführungen W. Müller, aaO (FN 4), S. 7 ff.

<sup>19</sup> = die Vorderseite eines Blattes; beim aufgeschlagenen Buch ist es die rechte Seite.

<sup>20</sup> = die Rückseite eines Blattes; beim aufgeschlagenen Buch ist es die linke Seite.

<sup>21</sup> oder auch Titelblatt genannt, ist in der Regel nach dem Vortitel (= Vorsatztitel = Titel, der auf einem besonderen Blatt vor dem Titelblatt steht, in der Regel ohne Erscheinungsvermerk) das zweite Blatt in einem Buch, das die umfassendste Beschreibung des Werkes enthält... vgl. H. Kunze – G. Rückl, Lexikon des Bibliothekswesens, Leipzig 1969, S. 606 (Titelblatt) und 661 (Vortitel).

<sup>22</sup> C steht für counted, also vom Bearbeiter gezählt.

<sup>23</sup> oder auch Follierung ist die Zählung nach Blättern, d.h. jeweils zwei Seiten eines Buches werden mit der gleichen Zahl benannt und nach Recto (Vorderseite) und Verso (Rückseite) unterschieden (seit dem 15. Jahrhundert; im 18. Jahrhundert durch die Seitenzählung (= Paginierung) abgelöst)... vgl. W. Müller, aaO (FN 4), S. 14

<sup>24</sup> beachte auch die Ähnlichkeit zu den von der Library of Washington angewandten Katalogisierungsregeln.

**Beispiel 1**

Titelseite



Abb. 1

Katalogisat (Vorderseite des Katalogzettels)



Abb. 2

Katalogisat (Rückseite des Katalogzettels)

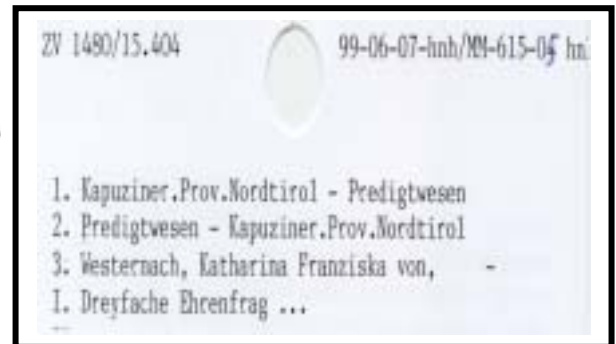


Abb. 3

**Kurze Inhaltsangabe zum Werk:**

Es handelt sich bei diesem Werk um eine der vielen zu Papier gebrachten Predigten des 17. Jahrhunderts (Zeit der „Barockpredigten“). Anlass für die „Leich – Predig“ war das Begräbnis der Katharina Franziska von Westernach, welches Athanasius von Dillingen gewohnt schwülstig, aber üblich für die damalige Zeit in Worte kleidete.

Wie viele andere „Kanzelreden“ dieser Zeit findet sich auch diese Grabrede in einem Band mit anderen Werken des Autors.<sup>25</sup> Zudem fehlt bei diesem Teil die Paginierung, sodass eine Sonderregel für die dritte Zeichengruppe Anwendung finden muss:

*Falls im Werk überhaupt keine Zählung vorhanden ist oder keine Rekto – Seite mit den Zahlen 13 bzw. 17 in arabischen bzw. römischen Ziffern oder wenn diese Rektoseiten schon verwendet worden sind, so nehme man die vierte Rekto – Seite, die der für die zweite Gruppe verwendeten folgt.*<sup>26</sup> (II.3.c.2 auf Seite 14)

Weiters ist zu beachten (Beispiel 1 und 2), dass es sich beim jeweils letzten Wort auf jeder Seite um eine Kustode<sup>27</sup> handelt, die nicht berücksichtigt wird (III.2.a.2.a. auf Seite 15).

<sup>25</sup> = Sammelband: Darunter versteht man das Zusammenfügen mehrerer bibliographisch selbständiger Schriften in einem Buchbinderband. Bei der Zusammenfügung von 1 – 3 Schriften spricht man von angebundenen Schriften... vgl. H. Kunze – G. Rückl, aaO (FN 21), S. 540.

<sup>26</sup> vgl. W. Müller, aaO (FN 4), S. 23

<sup>27</sup> = am Fuß einer Seite rechts unten angegebene Textbeginn der nächstfolgenden Seite (vgl. FN 39)

Die Erstellung des Fingerprints:

Rektoseite für die erste Gruppe



Abb. 5

Rektoseite für die zweite Gruppe

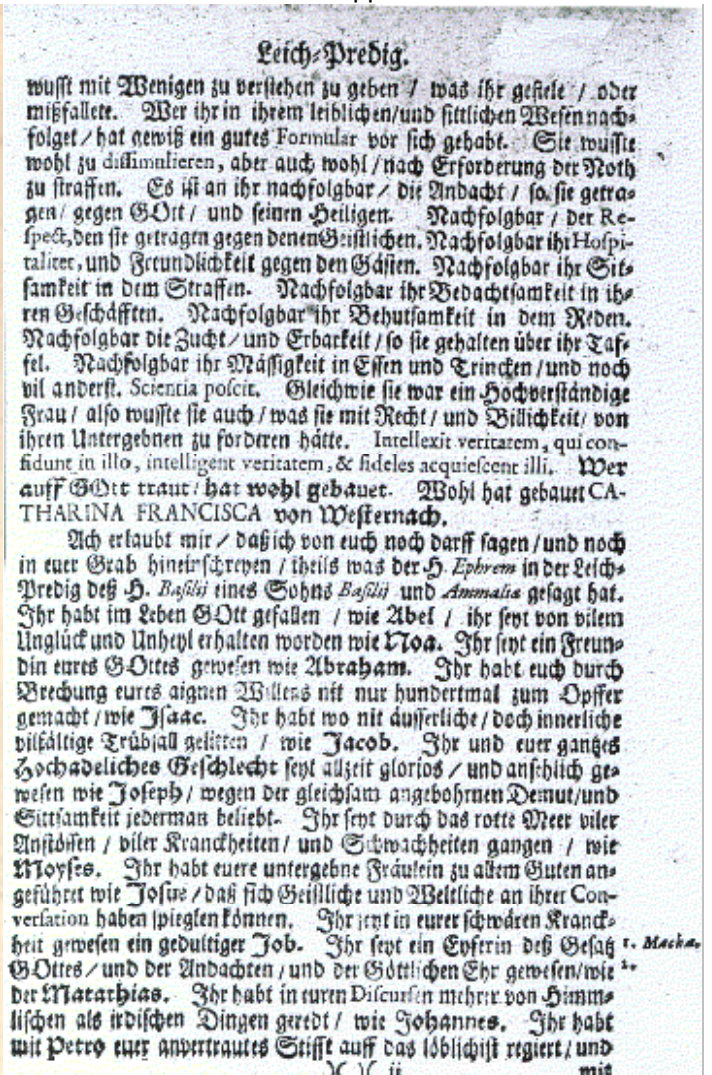


Abb. 6

Gruppe 1 (die jeweils zwei Buchstaben von den letzten beiden Zeilenenden von links nach rechts gelesen)

Zeichenfolge: i-ge

Gruppe 2 (wie bei Gruppe 1)

Zeichenfolge: ndbt

## Rektoseite für die dritte Gruppe



Abb. 7

## Gruppe 3 (wie Gruppe 1)

Zeichenfolge: h-h-

## Versoseite für die vierte Gruppe



Abb. 8

## Gruppe 4 (die jeweils zwei Buchstaben von den letzten beiden Zeilenanfängen von links nach rechts gelesen).

Zeichenfolge: ihih

Der Fingerprint lautet: i-ge ndbt h-h- ihih c<sup>28</sup> 1691<sup>29</sup><sup>28</sup> c = counted (vgl. Seite 4 des Skriptums)<sup>29</sup> Erscheinungsjahr des Werkes

Beispiel 2

Titelblatt

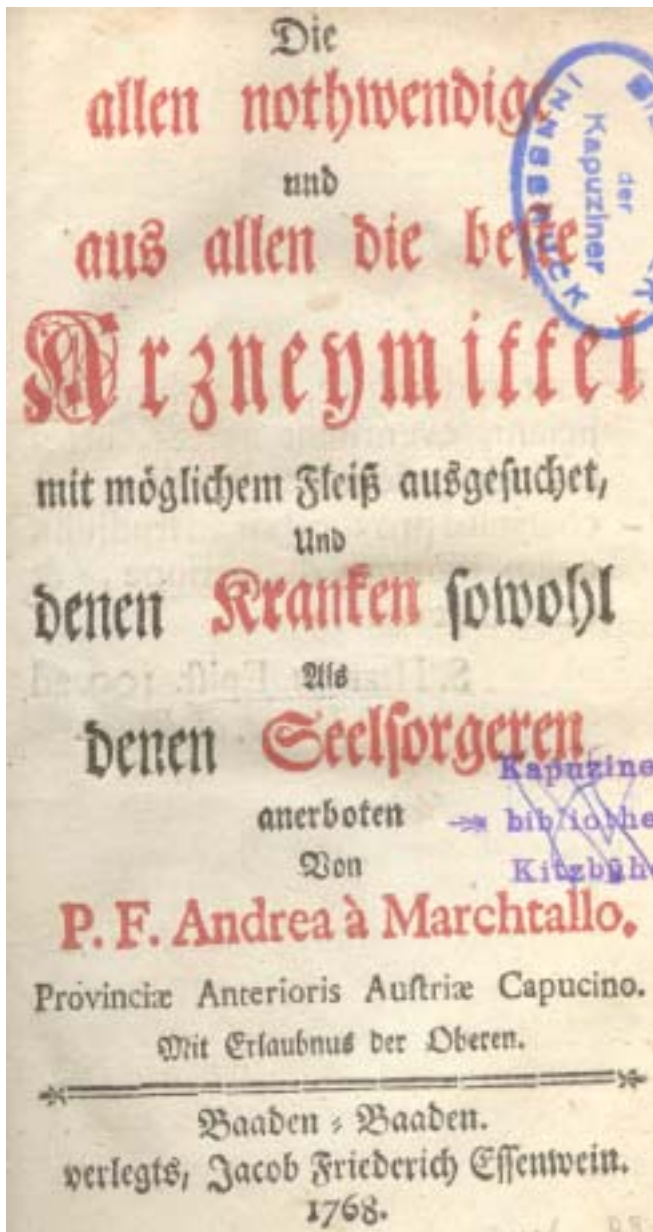


Abb. 9

Katalogisat (Vorderseite des Katalogzettels)

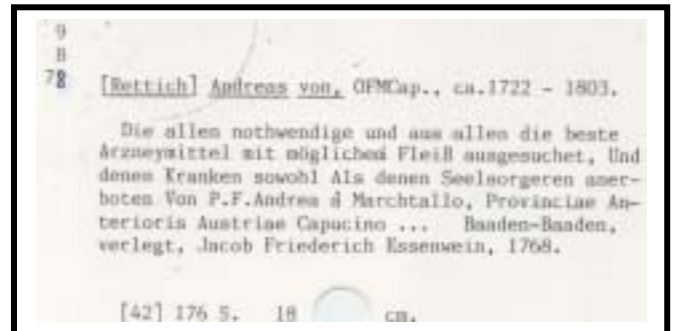


Abb. 10

Katalogisat (Rückseite des Katalogzettels)

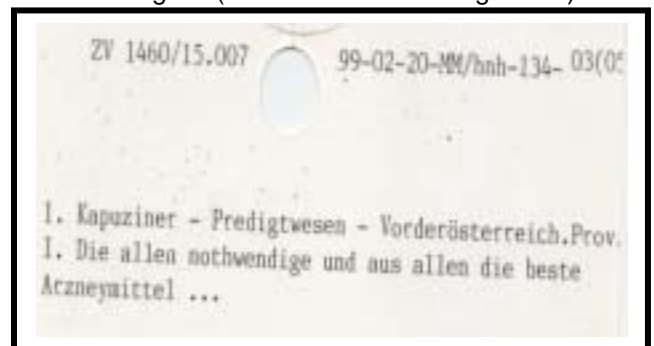


Abb. 11

Dieses Werk enthält Predigten von Andreas von Marchtal.

Die Paginierung des Werkes trägt folgende Besonderheit: 42 nichtgezählten Seiten (auf dem Katalogzettel durch eckige Klammer gekennzeichnet) folgen die 176 gezählten Seiten.

Dies hat aber auf die Erstellung von Fingerprint keine Auswirkung. Die Zeichenkette der dritten Gruppe wird von der Seite 13 des gezählten Teils genommen. Es gelten also die allgemeinen Regeln.

Wie im Beispiel zuvor sind auch hier die Kustoden nicht zu berücksichtigen.



Rektoseite für die erste Gruppe

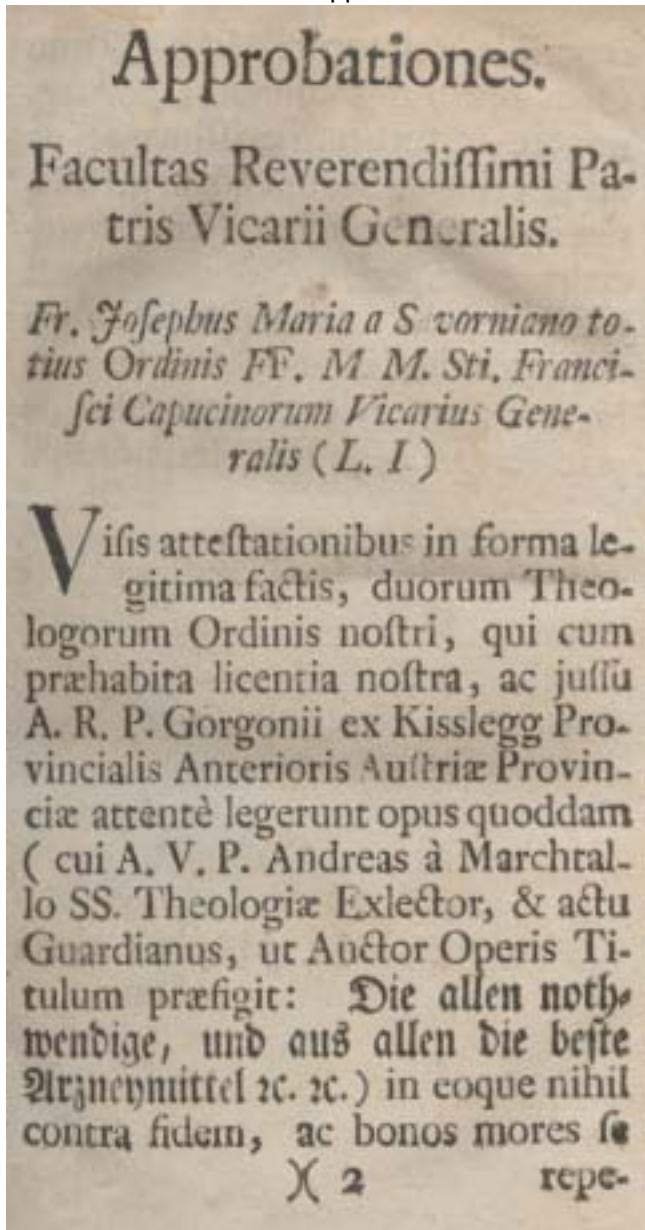


Abb. 12

Zeichenfolge für die Gruppe 1:  
seil

Rektoseite für die zweite Gruppe

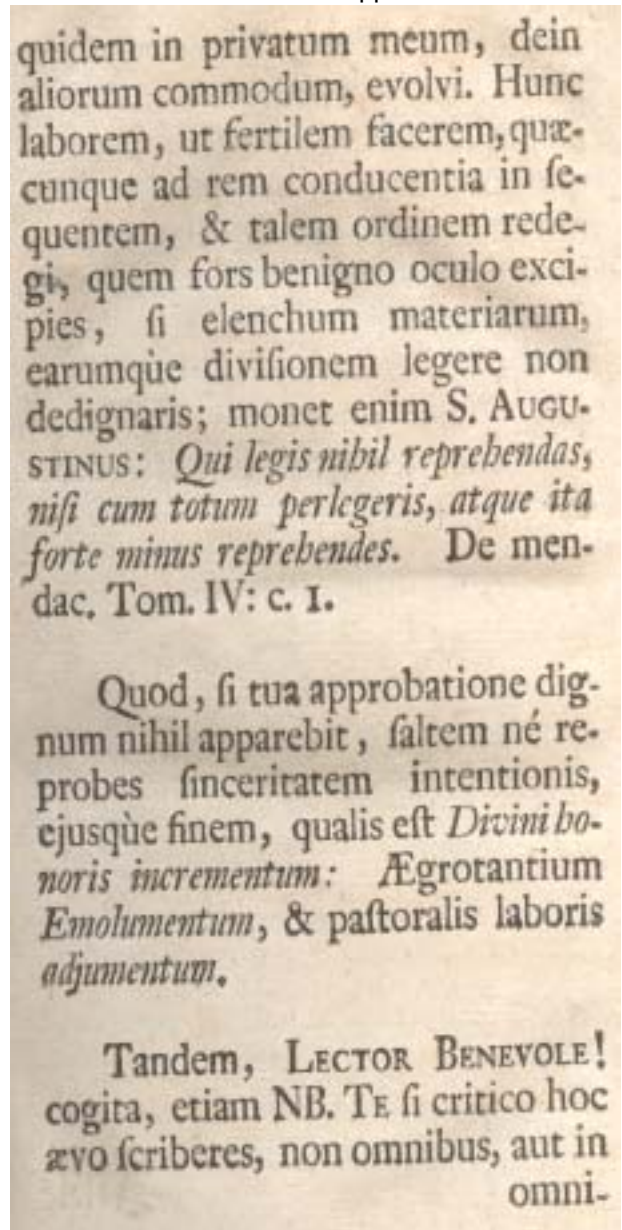


Abb. 13

Zeichenfolge für die Gruppe 2:  
inoc

Rektoseite für die dritte Gruppe

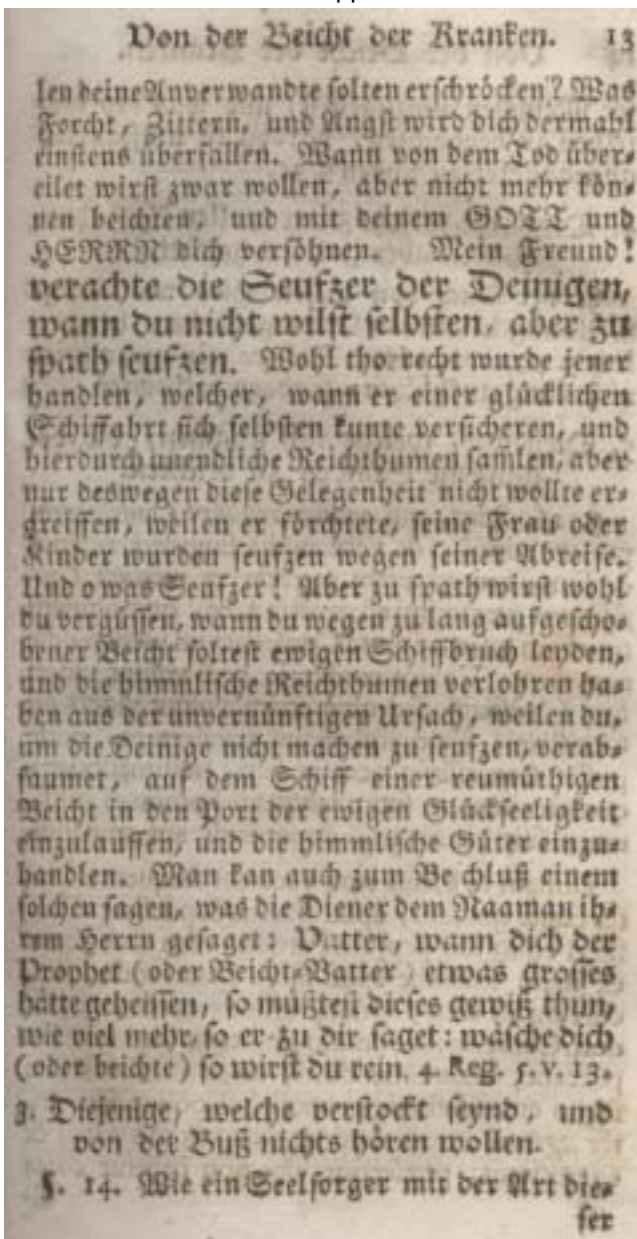


Abb. 14

Versoseite für die vierte Gruppe

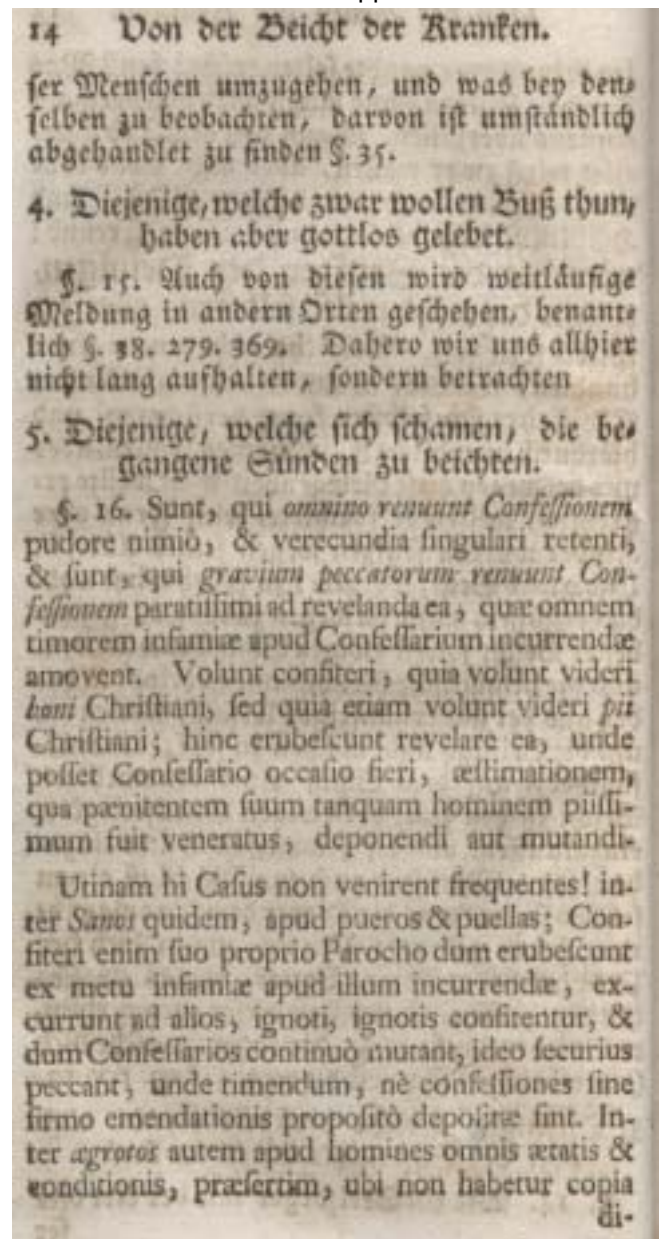


Abb. 15

Zeichenfolge Gruppe 3:  
e-n.

Zeichenfolge Gruppe 4:  
cote

**Der Fingerprint lautet: seil inoc e-n. cote 3 1768**

Die Ziffer 3 vor der Angabe des Erscheinungsjahres, zeigt an, dass die Zeichen für die dritte Gruppe von der Seite 13 genommen wurden.

## F) Das Regelwerk im einzelnen

### I. Definition des Fingerprints

Ein Fingerprint besteht für jede bibliographische Einheit aus vier Gruppen von jeweils zwei mal zwei Zeichen; sie werden der letzten und vorletzten Zeile von vier festgelegten Seiten entnommen, und zwar jeweils ein Zeichenpaar pro Zeile.

#### Anmerkungen

I.1. Jeder Band sollte zunächst sorgfältig geprüft werden, da er aus mehreren bibliographischen Einheiten bestehen kann.

I.1.a. Ist ein Band eine "zufällige Sammlung" aus mehreren selbständigen Einheiten, die zusammengebunden worden sind (sog. Sammelband), so ist ein Fingerprint für jedes einzelne der Werke zu erstellen.

I.1.b. Es kann sich auch um ein Werk handeln, das aus mehreren Teilen besteht, die einzeln veröffentlicht worden sein könnten; in diesem Falle, selbst wenn das Ganze eine gemeinsame Titelseite hat, ist die Entscheidung darüber, ob ein eigener Fingerprint zu erstellen ist, davon abhängig, ob die betreffenden Teile separat so hätten erscheinen können. Indizien, die hierbei zu beachten sind, sind eigene Titelseite auf neuem Bogen<sup>30</sup>, neu beginnende Seiten- bzw. Blattzählung oder Bogensignaturen<sup>31</sup>.

I.2. Bei mehrbändigen Werken ist für jeden Band ein Fingerprint zu erstellen (vgl. II.4.c).

I.3. Einblattdrucke, die nur auf einer Seite bedruckt sind (Plakate, Flugblätter etc.), werden als Sonderfall behandelt (vgl. hierzu III.5).

### II. Allgemeine Regeln

#### II.1. Die Wahl der Zeichen

Diese werden erfaßt, indem von links nach rechts gelesen wird: am Ende der Zeilen auf Rekto - Seiten (Vorderseiten) und am Anfang der Zeilen auf Verso-Seiten (Rückseiten).

#### II.2 Die Wahl der Zeilen

Man beginnt mit der letzten Zeile, dann folgt die vorletzte Zeile der betreffenden Seite.

#### II.3. Die Wahl der Seiten<sup>32</sup>

**Die heranzuziehenden Seiten sind folgende:**

##### II.3.a. Für die erste Gruppe:

die erste bedruckte Rekto - Seite, die der Titelseite folgt und nicht selbst eine Titelseite ist.

<sup>30</sup> Der Druckbogen ist die größte zusammenhängende Papiereinheit während des Buchdrucks. Durch Falzung und spätere Beschneidung entstehen die Blätter des Buches... vgl. *W. Müller*, aaO (FN 4), S. 14

<sup>31</sup> Es handelt sich um den auf einem Druckbogen angebrachten, eingedruckten Vermerk, der bei Büchern ... der Kontrolle der richtigen Reihenfolge der Bogen beim Binden dienen soll... vgl. dazu *H. Kunze – G. Rückl*, aaO (FN 21), S. 137.

<sup>32</sup> Ist ein Werk falsch gebunden, so sollte jede Anstrengung unternommen werden, die richtige Ordnung wiederherzustellen, zum Beispiel durch Vergleich mit einem korrekten Exemplar oder durch Kollation (= Sammlung) der Bogensignaturen. Eine Fußnote sollte auf die Unregelmäßigkeiten jedes verbundenen oder unvollständigen Exemplars hinweisen (vgl. 11.4.e).

**II.3.b. Für die zweite Gruppe:**

die vierte Rekto-Seite nach der für die erste Gruppe verwendeten Seite.

**II.3.c. Für die dritte Gruppe** bestehen folgende zwei Möglichkeiten:

II.3.c.1. Hat das Buch eine Zählung, so benutze man diejenige Rekto - Seite, die der für die zweite Gruppe herangezogenen folgt und die korrekte *Zahl 13 in arabischen Ziffern* trägt, unabhängig davon, ob es sich um Blatt-, Seiten- oder Kolumnenzählung<sup>33</sup> handelt; existiert keine Rekto - Seite mit dieser Zahl 13, so benutze man die erste Rekto-Seite nach der für die zweite Gruppe verwendeten, die die *korrekte arabische Zahl 17* trägt. Wenn in dem Werk keine arabische Zählung existiert, verwende man die Zählung mit römischen Ziffern, falls vorhanden.

**Anmerkungen**

II.3.c.1.a. Wenn ein Buch bis zu XIII, XIV, XV oder XVI in römischen Ziffern gezählt ist und danach in arabischen Ziffern, so wird die dritte Gruppe von Seite 17 entnommen.

II.3.c.1.b. Wenn die Zählung in römischen Ziffern bis zu XVII oder darüber hinaus geht und keine Seite mit den arabischen Zahlen 13 oder 17 existiert, so wird der Fingerprint von Seite XIII oder, wenn diese fehlt, von XVII entnommen.

II.3.c.2. Falls in dem Werk überhaupt keine Zählung vorhanden ist oder keine Rekto - Seite mit den Zahlen 13 bzw. 17 in arabischen bzw. römischen Ziffern oder wenn diese Rektoseiten schon verwendet worden sind, so nehme man die vierte Rekto - Seite, die der für die zweite Gruppe verwendeten folgt.

**II.3.d. Für die vierte Gruppe:**

die Verso-Seite der Rekto-Seite, die für die dritte Gruppe verwendet worden ist, außer bei Ausgaben nicht ausreichender Länge (vgl. für diesen Fall III.3.a.3).

**II.4. Zusätze zum Fingerprint**

II.4.a. Zur Kennzeichnung der Herkunft der dritten Gruppe wird nach der vierten Gruppe des Fingerprints einer der nachstehenden Indikatoren angehängt:

II.4.a.1. die Ziffer 3, falls die dritte Gruppe von Seite 13 oder XIII stammt;

II.4.a.2. die Ziffer 7, falls die dritte Gruppe von Seite 17 oder XVII stammt;

II.4.a.3. der Buchstabe C, falls die Blätter des Buches ohne Zählung sind und erst vom Bearbeiter gezählt werden müssen oder falls für die Bildung der dritten Gruppe in der normalen Weise nicht genügend Blätter, Seiten oder Kolumnen vorhanden sind (vgl. III.3.a.3).

II.4.b. Angabe des Erscheinungsdatums (vgl. III.4.b).

II.4.c. Für Ausgaben in mehreren Bänden oder Teilen, die einzeln erschienen sind oder sein könnten (vgl. I.1.b und I.2), wird die Zählung des Bandes oder Teiles angegeben.

II.4.d. Ist der Fingerprint nicht Bestandteil einer Titelaufnahme, die ohnehin die Signatur des Bandes angibt, so muß auch diese erfaßt werden.

II.4.e. Alle in diesem Regelwerk geforderten Fußnoten (vgl. II.3, III.2.b.5 und III.4.b.3) sind nur erforderlich, wenn nicht schon entsprechende Fußnoten mit gleichem Effekt in der zum Fingerprint gehörenden Titelaufnahme existieren. Ist der Fingerprint nicht Teil einer Titelaufnahme oder wird er später von ihr abgetrennt, so sollten die in diesem Regelwerk geforderten Fußnoten beim Fingerprint hinzugefügt werden.

<sup>33</sup> Für Kolumne ist auch der Begriff „Schriftsäule“ gängig. Der Satzspiegel (= Fläche, die vom Text oder Abbildungen auf einer Seite eingenommen wird) ist dabei in mehrere nebeneinanderstehende Spalten aufgeteilt. Die Zählung bezieht sich dann auf die einzelnen Spalten. W. Müller, aaO (FN 4), S. 15.

### III. Praktische Anleitung und Sonderfälle

#### III.1. Wahl der Zeichen<sup>34</sup>

##### III.1.a. Folgende Zeichen werden nicht berücksichtigt:

- III.1.a.1. Spatien (Zwischenräume) zwischen Buchstaben und Wörtern.
- III.1.a.2. Hervorgehobene Lettern, verziert oder nicht, die mehr als eine Zeile einnehmen.
- III.1.a.3. Merkbuchstaben (sog. Repräsentanten) in Lücken, die für hervorgehobene Lettern (Initialen) freigelassen worden sind, wenn die Lücke mehr als eine Zeile einnimmt.
- III.1.a.4. Ein Wort oder eine Wortgruppe, wenn sie zwei oder mehr Zeilen derart gegenübersteht, daß sie offensichtlich für den Inhalt aller betroffenen Zeilen gelten soll.

##### III.1.b. Zeichen, die für Fingerprints verwendet werden:

Sie müssen Bestandteil eines genau definierten Zeichensatzes sein. Für Westeuropa besteht dieser Zeichensatz aus:

- III.1.b.1. Zahlzeichen: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 [letzteres sollte wiedergegeben werden als □ zur Unterscheidung vom Großbuchstaben O].
- III.1.b.2. Interpunktionszeichen: - . , ; : ' ( ) [ ] " ! ?
- III.1.b.2.a. Alle Formen von einfachen Anführungszeichen sind folgendermaßen wiederzugeben: ' ; alle Formen von doppelten Anführungszeichen werden als " wiedergegeben:
- III.1.b.3. Das typographische Et- bzw. Und-Zeichen: &
- III.1.b.4. Groß- und Kleinbuchstaben der lateinischen und griechischen Alphabete. Die Erfassung von Akzenten und anderen diakritischen<sup>35</sup> Zeichen über oder unter der Zeile ist fakultativ, wird aber nachdrücklich empfohlen.
- III.1.c. Alle anderen Zeichen, die nicht Bestandteil des zuvor definierten Zeichensatzes sind, einschließlich aller Formen des Paragraphenzeichens und des Verweiszeichens (Hand), werden im Fingerprint durch Sternchen (Asterisk) ersetzt.

##### III.1.d. Im einzelnen gilt:

- III.1.d.1. Frühe Formen der Interpunktionszeichen für Komma (Virgel) und Bindestrich werden wiedergegeben als modernes Komma bzw. moderner Bindestrich. Der lange Gedankenstrich (Trennstrich) wird ebenfalls als Bindestrich wiedergegeben (vgl. Anhang).
- III.1.d.2.a. Alle typographischen Formen des Et- bzw. Und-Zeichens werden folgendermaßen wiedergegeben: & (vgl. Anhang).
- III.1.d.2.b. Invertierte Formen des Frage- und des Ausrufezeichens werden folgendermaßen wiedergegeben: ? bzw. ! (vgl. Anhang).
- III.1.d.3. Ligaturen<sup>36</sup> des lateinischen Alphabetes werden so behandelt, als ob sie aus mehreren separaten Buchstaben bestünden. Nur æ, Æ, œ und Œ werden als eigene Zeichen (= Ligatur) wiedergegeben.
- III.1.d.4. Abkürzungen (Abbreuiaturen<sup>37</sup>) werden auf zwei unterschiedliche Weisen behandelt:

<sup>34</sup> Zeichen, die Bestandteil des nachfolgenden Zeichensatzes des Fingerprints sind, aber zur Zeit noch nicht automatisiert verarbeitet werden können, sollten bei der Erfassung provisorisch ersetzt werden durch Sonderzeichen, die nicht Bestandteil des Zeichensatzes sind. Für späteren Nachweis sollten sie vermerkt werden mit Kennzeichnung ihrer Bedeutung in einer Fußnote.

<sup>35</sup> Diakritische Zeichen sind Punkte, Striche, Häkchen oder andere Zeichen, die über oder unter Buchstaben stehen und die vom Normalen abweichende Aussprache dieser Buchstaben kennzeichnen (Akzent, Querstrich, ...)... vgl. H. Kunze – G. Rückl, aaO (FN 21), S. 204.

<sup>36</sup> = Buchstabenverbindungen.

- III.1.d.4.a. Diejenigen Abkürzungen, die aussehen wie ein Buchstabe, der durch einen Akzent oder durch einen anderen Buchstaben oder ein diakritisches Zeichen modifiziert ist, werden wiedergegeben durch den Grundbuchstaben allein: ñ zum Beispiel wird erfaßt als n (vgl. Anhang).
- III.1.d.4.b. Alle anderen Abkürzungen werden durch ein Sternchen ersetzt.
- III.1.d.5. Das Sternchen ersetzt auch jedes Zeichen, das zwar vorhanden, aber nicht eindeutig lesbar ist.
- III.1.e. Das Pluszeichen + ersetzt ein etwa fehlendes Zeichen, falls die Zeile nur aus einem einzigen Zeichen besteht (in diesem Falle wird sie vervollständigt mit einem +) oder falls Text am Ende der Zeile fehlt, zum Beispiel infolge Beschädigung des Papiers oder bei einem Fehldruck. Kein Versuch sollte unternommen werden, die Zahl der fehlenden Zeichen zu schätzen, sondern ein beschädigtes Zeichenpaar wird ganz ersetzt durch + +. Zum Beispiel ergeben Zeilen, die mit „sib“ und „viatoren“ statt der Wörter „sibi“ und „viatorem“ enden, den Fingerprint + + + +.

## III.2. Wahl der Zeilen

### III.2.a. Folgende Zeilen sind nicht zu berücksichtigen:

III.2.a.1. Zeilen, die einzig aus Linien oder Ornamenten bestehen.

#### **Anmerkung:**

111.2.a.1.a. Enthalten Zeilen sowohl Text wie Ornamente oder Schriftzeichen, die als Ornament verwendet sind, so werden diese Ornamente, die dem Text vorausgehen oder folgen, durch ein einziges Sternchen angezeigt.

III.2.a.2. Zeilen, die nur Elemente wie Kolummentitel<sup>38</sup>, Bogensignaturen, Kustoden<sup>39</sup>, Pressennummer oder Paginierung enthalten.

#### **Anmerkung:**

III.2.a.2.a. Enthalten Zeilen sowohl Text wie Bogensignaturen usw., so ist nur der Text heranzuziehen.

III.2.a.3.a. *Gestochene* Titel einer Illustration (Bildüber- oder -unterschriften). Nur ein gesetzter Titel ist heranzuziehen.

III.2.a.3.b. Zeilen, die ausschließlich aus Musiknoten bestehen.

III.2.a.4. Alle Marginalien<sup>40</sup>, einschließlich Personennamen in einem Theaterstück oder in Dialogen, Verweiszeichen (Hand), Stichwörter sowie Randbemerkungen, selbst wenn diese sich unterhalb des Textes fortsetzen und über die ganze Zeile am Fuß der Seite erstrecken.

#### **Anmerkung:**

III.2.a.4.a. Dagegen werden Fußnoten und Interlinearglossen<sup>41</sup> wie Text behandelt. Enthält eine Seite sowohl Text wie Kommentar<sup>42</sup>, so wird der Kommentar bei Bildung des Fingerprints ebenfalls berücksichtigt und soweit notwendig die Regel für Kolumnen angewendet.

III.2.a.5. Jede Zeilennumerierung, sowohl von Versen wie bei Prosa, sowie die Zählung der biblischen Verse.

<sup>37</sup> = Abkürzung von Wörter zwecks Raumersparnis durch Weglassen von Buchstaben oder Silben bzw. Kürzung auf wenige charakteristische Buchstaben... (zB c = in,...) vgl. W. Müller, aaO (FN 4), S. 13

<sup>38</sup> = die Überschrift der einzelnen Buchseiten (z.B. Inhalt eines Abschnitts der betreffenden Seite)... vgl. W. Müller, aaO (FN 4), S. 15.

<sup>39</sup> oder auch Kustos ist der am Fuß einer Seite rechts unten angegebene Textbeginn der nächstfolgenden Seite, meist nur die erste Silbe oder das erste Wort (erleichtert die Feststellung der Reihenfolge der Blätter eines Buches und das Lesen)... vgl. W. Müller, aaO (FN 4) S. 16.

<sup>40</sup> = Randbemerkungen.

<sup>41</sup> = zwischen die Zeilen des eigentlichen Textes gedruckte Erklärungen, Ergänzungen oder Übersetzungen... W. Müller, aaO (FN 4), S. 15

<sup>42</sup> Der Kommentar kann dabei so umfangreich sein, dass er den kommentierten Grundtext rahmenförmig umgibt.

### III.2.b. Dagegen sind zu berücksichtigen:

- III.2.b.1. Textzeilen, die nicht über die ganze Breite der Seite reichen.
- III.2.b.2. Teile einer Zeile in Versen oder Theaterstücken, die in die nächste Zeile überlaufen: Der Fingerprint wird aus den letzten beiden Zeichen, die in den heranzuziehenden Druckzeilen tatsächlich stehen, gebildet (normalerweise die letzten beiden Zeilen, aber vgl. auch III.3.a.3).
- III.2.b.3. Anführungszeichen und andere Satzzeichen, die Teil des Textes sind, selbst wenn sie auf dem Rand erscheinen.
- III.2.b.4. Schriftzeichen, die oberhalb oder unterhalb der Zeile stehen, deren Bestandteil sie sind.
- III.2.b.5. Streichungen jeder Art, auch Text, der auf eine Seite geklebt worden ist. Diese Tatsachen sollten allerdings in einer Fußnote vermerkt werden.

### III.2.c. Sonderfälle

- III.2.c.1. *Kolumnen*: Ist der Text in Kolumnen (Spalten) angeordnet, so wird der Fingerprint der ersten, also der linken Kolumne auf der Seite entnommen, und zwar sowohl auf einer Rekto- wie auf einer Verso-Seite. Als "Kolumne" ist in diesem Zusammenhang alles zu betrachten, was in Form einer Kolumne gedruckt ist, sei es Text oder Kommentar, selbst wenn eine der Kolumnen sich am Kopf oder Fuß der Seite über deren volle Breite erstreckt oder wenn die Kolumnen der vorliegenden Seite in Breite oder Höhe ungleich sind.
- III.2.c.2. *Tabellen*: Ist eine Tabelle derart in Spalten angeordnet, dass sie von oben nach unten zu lesen sind, so ist die Regel für Kolumnen anzuwenden (vgl. III.2.c.1). Ist dagegen eine Tabelle oder Liste, sei sie in Spalten gedruckt oder nicht, so angeordnet, dass sie waagrecht über die ganze Seite zu lesen ist, so wird die betreffende Seite als normale Seite behandelt. In Zweifelsfällen ist die Seite als normale Seite anzusehen.
- III.2.c.3. Ist der ganze Text einer Seite seitwärts gedreht, also vertikal gedruckt, so wird das Buch so gewendet, daß es gelesen werden kann, und dann der Fingerprint den letzten Zeilen des Textes entnommen. Enthält eine Seite sowohl normal gedruckten wie auch seitwärts gedrehten Text, so wird der Fingerprint nur dem normal gedruckten Text entnommen.

## III.3. Wahl der Seiten

### III.3.a. Allgemeines

- III.3.a.1. Wenn Blätter zu zählen sind, werden nur diejenigen berücksichtigt, die auf der Rekto- oder Verso-Seite gesetzten Text (Buchdruck) enthalten.
- III.3.a.2. Zur Erstellung des Fingerprints können nur Seiten, die gesetzten Text enthalten, herangezogen werden. Nicht berücksichtigt werden leere Seiten, einschließlich solcher die nur Bogensignaturen usw. enthalten, sowie Seiten, die nur Illustrationen enthalten (vgl. III.2.a.2). In einem solchen Falle ist den Sonderregeln der jeweiligen Gruppe des Fingerprints zu folgen (vgl. III.3.b.1-4).

### Anmerkungen

- III.3.a.2.a. Seiten, die ausschließlich gestochenen Text enthalten, werden als leer behandelt. Enthält eine Seite Text nur als Bestandteil einer Illustration, so wird er nicht berücksichtigt und die Seite, sofern sie keinen anderen, gesetzten Text enthält, als leer behandelt.
- III.3.a.2.b. Musiknoten sind zu ignorieren, aber nicht begleitender Text, es sei denn er ist gestochen.
- III.3.a.3. Enthält ein Buch keine hinreichende Anzahl von Blättern, Seiten bzw. Kolumnen, um alle Gruppen in der üblichen Weise entnehmen zu können, so wird der Fingerprint vervollständigt, indem man zur letzten Seite (oder Kolumne), der Zeichen entnommen wurden, zurückkehrt und die Zeilen unmittelbar über den bereits benutzten heranzieht, bis 16 Zeichen erfaßt sind.

### III.3.b. Sonderfälle

#### III.3.b.1. Für die 1. und 2. Gruppe:

Ist diejenige Seite, die normalerweise für diese Gruppen herangezogen wird, nicht zu berücksichtigen (vgl. III.3.a.2), so wird der Fingerprint der nächstfolgenden Rekto - Seite, die gesetzten Text enthält, entnommen.

#### III.3.b.2. Für die 1. Gruppe

III.3.b.2.a. Ist die erste Rekto - Seite, die der Titelseite folgt, selbst eine Titelseite, so ist der Fingerprint der nächsten Rekto - Seite zu entnehmen. Gibt es keine Titelseite und hat nie eine existiert, so wird der Fingerprint der ersten Rekto - Seite entnommen (selbst wenn sie einen Kopftitel trägt). Ist keine normale Titelseite vorhanden, aber ein Vortitel (Schmutztitel), so ist dieser als Titelseite zu behandeln und der Fingerprint der nächsten Rekto - Seite zu entnehmen.

III.3.b.2.b. Fehlt in einem unvollständigen Exemplar das Titelblatt, und ersichtlich nur dieses, so wird der Fingerprint wie üblich der ersten Rekto - Seite entnommen. Fehlen dagegen offensichtlich mehrere Blätter, so werden die ersten beiden Gruppen des Fingerprints folgendermaßen erfaßt: ++++  
++++.

#### III.3.b.3. Für die 3. Gruppe:

Die für die 3. Gruppe zu verwendende Rekto - Seite muss gesetzten Text enthalten und der für die 2. Gruppe benutzten Rekto - Seite folgen.

III.3.b.3.a. Wenn das Buch eine Zählung nach Blättern, Seiten oder Kolumnen hat, so nehme man die Rekto - Seite mit der korrekten Ziffer 13 oder 17 in arabischen oder römischen Zahlzeichen (vgl. II.3.c.1). Für Kolumnen vgl. III.3.b.3.d.

**Beispiel 1:** Falls die Zählung 10, 11, 13, 13 lautet, wobei 10 und 11 korrekt sind, so ist nur die zweite 13 als korrekt anzusehen und heranzuziehen.

**Beispiel 2:** Falls 13 irrtümlich mit 31 beziffert ist (oder mit 14 oder einer andern falschen Zahl), so ist der Fingerprint von 17 zu entnehmen. Ebenso wenig nehme man eine 31, die irrtümlich als 13 beziffert worden ist.

III.3.b.3.b. Wenn die Rekto - Seite mit arabischer oder römischer Zahl 13 leer ist, so ist 17 zu verwenden; ist 17 ebenfalls leer, so wird der Fingerprint der Rekto - Seite des vierten Blattes nach dem für die 2. Gruppe benutzten entnommen.

III.3.b.3.c. Ist die 2. Gruppe von 13 genommen worden, so ist die 3. Gruppe von 17 zu nehmen; ist die 2. Gruppe von 17 entnommen, so nehme man die 3. Gruppe von der vierten nachfolgenden Rekto - Seite.

III.3.b.3.d. Ist ein Text in Kolumnen angeordnet, so ist der Fingerprint immer der linken Kolumne zu entnehmen, selbst wenn das nicht diejenige ist, die mit 13 bzw. 17 beziffert ist.

#### III.3.b.4. Für die 4. Gruppe:

Ist die Verso - Seite der für die 3. Gruppe benutzten Seite leer, so ist die Regel für Bücher nicht ausreichender Länge anzuwenden (vgl. III.3.a.3) und die Zeilen der Rekto - Seite, die unmittelbar über den für die 3. Gruppe benutzten liegen, sind heranzuziehen.

### III.4. Zusätze zum Fingerprint

Es werden angegeben:

III.4.a. Der zugehörige Indikator (vgl. II.4.a.).



III.4.b. Das Erscheinungsdatum. Zwei Methoden, das Erscheinungsdatum zu erfassen, stehen zur Wahl:

III.4.b.1. die präzisere ist die exakte Erfassung des Datums, gegebenenfalls einschließlich Monat und Tag, wie es auf der Titelseite bzw., falls es dort fehlen sollte, im Kolophon<sup>43</sup> zu finden ist. Die Erfassung sollte auch die Interpunktion wiedergeben. Wenn ein in arabischen oder römischen Ziffern gedrucktes Jahr Spatien einschließt, so werden diese ignoriert; übliche Zwischenräume zwischen Wörtern werden allerdings übernommen. Bei römischen Zahlzeichen sollte die Unterscheidung zwischen Großbuchstaben (Majuskeln) und Kleinbuchstaben (Minuskeln) beibehalten werden.

III.4.b.1.a. Ist ein Datum zugleich in großen wie in kleinen Majuskeln gesetzt, so werden die kleinen (Kapitälchen) als Kleinbuchstaben erfaßt.

III.4.b.1.b. Das seitenverkehrte C zusammen mit einem I, also IC, oder mit einem C und einem I, also CI, um 500 bzw. 1000 auszudrücken, wird transkribiert als S.

**Beispiel:** CI.CI.XII wird transkribiert: CIS.IS.XII.

III.4.b.2. die schnellere, aber weniger scharf unterscheidende Methode ist eine Erfassung des Erscheinungsdatums in arabischen Ziffern mit nachfolgendem Indikator, der dessen Form im Buch anzeigt:

- A: arabische Ziffern
- C: Chronogramm<sup>44</sup>
- E: erstes Datum in einem Almanach (Kalender), das das Osterdatum angibt.
- F: französischer Revolutionskalender
- G: griechisches Alphabet
- H: hebräisches Alphabet
- M: arabisches Alphabet
- R: römische Ziffern
- T: Text in Worten, zum Beispiel „L'an mil cinq cens“
- X: arabischer Kalender
- Y: Regierungsjahr eines Herrschers
- Z: hebräischer Kalender

III.4.b.3. Unabhängig davon, welche Methode zur Erfassung des Erscheinungsdatums benutzt wird, gilt: Steht kein Datum auf der Titelseite oder im Kolophon, so wird es nach Möglichkeit an anderer Stelle dem Buch entnommen oder aus einer anderen Quelle ergänzt. In diesem Falle wird das Datum in arabischen Ziffern erfaßt mit nachfolgendem Buchstaben Q und die Quelle des ergänzten Datums in einer Fußnote angegeben (soweit das möglich und zweckmäßig erscheint) (vgl. II.4.e).

III.4.c. Die Zählung des Bandes bzw. Teiles, wenn die Ausgabe aus mehreren Bänden oder Teilen besteht, die einzeln erschienen sind oder sein könnten.

III.4.d. Die Signatur, sofern es zweckmäßig ist (vgl. II.4.d).

### III.5. Sonderfall: Einblattdrucke

Für nur einseitig bedruckte Einblattdrucke (Plakate, Flugblätter usw.) gelten nachstehende Zusatzregeln:

III.5.1. Wahl der Seiten: Folgende Fälle von Einblattdruckern sind zu unterscheiden:

- a. Der Text geht über die volle Breite der Seite,
- b. Text in zwei oder mehr Kolumnen nebeneinander,
- c. Text auf zwei gegenüberliegenden Seiten eines Faltblattes, wobei die Rückseite unbedruckt ist.

<sup>43</sup> = die Schlussformel in mittelalterlichen Handschriften und Frühdrucken, die Titel, Ort und Zeit der Herstellung sowie den Namen des Druckers angeben. *H. Kunze – G. Rückl*, aaO (FN 21), 366.

<sup>44</sup> Es handelt sich dabei um die Verschlüsselung eines Jahres, bei alten Drucken des Erscheinungsjahres meist auf der Titelseite, durch hervorgehobene Großbuchstaben, die mit den römischen Zahlzeichen ... identisch sind; z.B. **Me DuCit ChristVs** = 1705. vgl. *W. Müller*, aaO (FN 4), S. 14.

Fall a wird gleichgesetzt mit einem Einblattdruck in zwei Kolumnen (= Fall b). In den Fällen b und c ist der Fingerprint der linken Kolumne zu entnehmen.

III.5.2. Wahl der Zeichen: In allen Fällen sind jeweils die zwei letzten Zeichen der Zeile zu nehmen.

III.5.3. Wahl der Zeilen: Der Fingerprint ist den letzten acht Zeilen zu entnehmen unter Berücksichtigung der allgemeinen Regeln der Ziffer III.2., d.h. mit Ausschluß von Marginalien, aber mit Einbeziehen von Fußnoten, des Impressums, der Namen von Unterzeichnern usw.

III.5.4. Zusatz zum Fingerprint: Nach der vierten Gruppe des Fingerprints wird der Indikator S angehängt.

## Anhang

Muster von Buchstaben und Interpunktionszeichen des lateinischen Alphabets mit ihrer Transliteratation für den Fingerprint. Diese Liste gilt für Fraktur<sup>45</sup>, Antiqua<sup>46</sup> und Kursive<sup>47</sup>.

Vorlage Transliteratation		Vorlage Transliteratation		Vorlage Transliteratation	
a	a	o	o	s	s
ā	a	o	o	š	s
ā	a	o	o	ſ	s
þ	b	p	p	ſb	sb
o	c	p	p	ſc	sc
o	c	p	p	ſd	sd
ct	ct	p	p	ſt	st
C	C	q	q	ſt	st
C	C	q	q	ſt	st
d	d	q	q	ſt	st
e	e	q	q	ſt	st
e	e	q	q	ſt	st
e	e	q	q	ſt	st
e	e	q	q	ſt	st
h	h	q	q	ſt	st
i	i	q	q	ſt	st
i	i	q	q	ſt	st
l	l	q	q	ſt	st
l	l	q	q	ſt	st
L	L	q	q	ſt	st
n	n	q	q	ſt	st
n	n	q	q	ſt	st
n	n	q	q	ſt	st
o	o	q	q	ſt	st

### Interpunktionszeichen:

Zeichen		Transliteratation
:	in der Bedeutung eines Bindestrichs	-
,	in der Bedeutung eines Kommas	,
/	wenn es ein Wort trennt	/
/	in der Bedeutung eines Kommas	,
/	wenn es ein Wort trennt	/
-	unabhängig von seiner Funktion	-
¿	invertiertes Fragezeichen	?
!	invertiertes Ausrufezeichen	!

<sup>45</sup> Eine in Deutschland zu Beginn des 16. Jahrhunderts entwickelte Schriftgattung, zur Gruppe der gotischen Schriften gehörend, die sich schlussendlich als die Schrift der deutschen Barockzeit durchsetzte... vgl. *H. Kunze – G. Rückl*, aaO (FN 21), S. 260.

<sup>46</sup> Sammelbezeichnung für einige Gattungen von Druckschriften, die zu den runden Schriften gehören (Entstehungszeit 15. Jahrhundert). Sie entspricht der heute gültigen Form der lateinischen Schrift... vgl. *H. Kunze – G. Rückl*, aaO (FN 21), 25 f.

<sup>47</sup> Von der Antiqua abgeleitete, schräg nach rechts geneigte Schriftart (vor allem in der Renaissance angewandt)... vgl. *W. Müller*, aaO (FN 4) S. 15 f.

## G) Literaturhinweise für den deutschsprachigen Raum

*Edith Bayle* - *Marie-José Beaud* - *Jean-François Maillard*: Le système des empreintes : bilan et propositions. - In: Bulletin des bibliothèques de France 25 (1980), S.461 -479.

*Gerd-Josef Bötte*, Neuere Konzepte der autopsiegestützten Altbestandskatalogisierung unter Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Köln: Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen 1990. (Maschinenschriftl. Hausarbeit. Abgedruckt in der Zeitschrift "Bibliothek")

*John P. Feather*, Tests on the use of the "Fingerprint" in library catalogues : a report submitted to the British Library Research and Development Department. Oxford 1977 (Maschinenschriftl.)

Fingerprints = Empreintes = Imprime. Hrsg.: Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (CNRS), in association with the National Library of Scotland. 2 Bde. Paris 1984. (Engl., franz., ital. Regelwerk mit Beispielsammlung)

I. Manual = Guide du releveur = Regole per il rilevamento.

II. Examples = Exemples = Esempi.

Fingerprints. Regeln und Beispiele. Nach der englisch französisch – italienischen Ausgabe des Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (CNRS) und der National Library of Scotland übersetzt und eingeleitet von *Wolfgang Müller*. Berlin, Deutsches Bibliotheksinstitut, 1992.

*John W. Jolliffe*, Computers and early books : report of the LOC Project investigating means of compiling a machine-readable union catalogue of pre-1801 books in Oxford, Cambridge and the British Museum. London 1974.

*John W. Jolliffe*, Fingerprints and search codes : experiments in the union cataloguing of older books in Project LOC. - In: Catalogue and index 15 (1969), S. 4 – 6.

*John W. Jolliffe*, Project LOC and the "fingerprint". - In: Libri 24 (1974), S. 240 – 247.

*Hans-Joachim Köhler*, Das Tübinger Flugschriftenprojekt. - In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 9 (1984), S. 3 -22, insbes. S. 6 f.

*Wolfgang Müller*. Die Drucke des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum: Untersuchungen zu ihrer Verzeichnung in einem VD17. Im Auftr. der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Wiesbaden 1990. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 31), insbes. S. 55 - 63, 176 f.

*Michael A. Pegg*, Short title catalogues : notes on identity of texts. – In: Flugschriften als Massenmedien der Reformationszeit. Stuttgart 1981. (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit; 13), S. 29 - 41 (darin S. 38 - 41: The standard for a fingerprint).

Nouvelles des Empreintes = Fingerprint Newsletter. Paris: Institut des Recherche et d'Histoire des Textes, in association with the National Library of Scotland. No. 1 (1981), 2 (1985), 3 in Vorbereitung.

Recensement des livres anciens conservés dans les bibliothèques de France: etat des recherches au 1er mai 1969. Prais 1969 (Annexe I: Empreintes).

*Wolfgang Schibel*, Probleme der Erschließung und Bereitstellung alter Drucke. In: Etatkürzungen und Öffentlichkeitsarbeit. 72. Dt. Bibliothekartag in Darmstadt 1982. Frankfurt a. M. 1983. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sh. 38) S. 69 - 79, insbes. S. 76 f.

*Henry L. Snyder* - *Heidi L. Hutchinson*: A comparative and analytical study of cataloging rules employed in Europe for the cataloging of the hand press. Prepared for the Working Group appointed by the organizers of the Munich 1990 Conference on Retrospective Cataloging and Conversion in Europe 1500 – 1900. Center for Bibliographical Studies and Research, Univ. of Calif, Riverside 1991.